

tischen und griechischen Häfen festgesetzt worden. Gegen diese Schiffe waren wiederholt italienische Torpedoboote, Schnellboote und Flugzeuge eingesetzt worden, die dem Feind jeweils die bereits in den Wehrmachtsberichten bekanntgegebenen Verluste zufügen konnten. Es erwies sich als nötig, eine ausgedehnte Offensivaktion zu unternehmen, die den Feind zwingen würde (abgesehen von den Verlusten, die er erleiden könnte), sich weitere Schutzmaßnahmen anzuwenden.

Die Offensive begann in der Nacht vom 25. zum 26. März mit der glänzenden Aktion unserer Angriffswaffen der Marine, die in die Suda-Bucht eingedrungen sind.

In der folgenden Nacht haben nach vorausgegangener eingehender Luftausklärung acht von Torpedojägern begleitete italienische Kreuzer die Stützpunkte verlassen und sind mit Unterstützung eines Panzerkreuzers in See gegangen.

Am Morgen des 28. März erreichten diese Streitkräfte die Gewässer südlich von Kreta und eröffneten das Feuer gegen eine Abteilung feindlicher Kreuzer, die jedoch sofort die Fählung abbrachen.

Während unsere Schiffe sich auf dem Rückweg befanden und das Meer abfuhren, führten unsere Torpedoflugzeuge Aktionen durch, bei denen es gelang, außer einigen Handelsschiffen zwei Kreuzer und einen Flugzeugträger zu treffen.

Auch der Feind führte am Nachmittag des 28. März mit seinen Torpedoflugzeugen eine Aktion durch, wobei er kurz nach Sonnenuntergang einen Kreuzer traf, der auf Grund der erlittenen Schäden seine Geschwindigkeit verringern mußte.

Während die Abteilung, der dieser Kreuzer angehörte, im Abstand von dem Gros der Seestreitkräfte ihre Aufgabe der Zerstörung durchführte, traf sie in der Nacht mit feindlichen Streitkräften zusammen, denen den englischen Erklärungen zufolge auch einige Panzerkreuzer angehörten. Es folgte eine lebhaft geführte Schlacht. Unsere Einheiten reagierten mit sofortiger Feuer- und Angriffen der Torpedojäger, die, wie selbst der Feind zugab, sich den feindlichen Einheiten dicht näherten und zahlreiche Torpedos abfeuerten.

Unsere Verluste einschließlich des bereits durch einen Torpedo nach Sonnenuntergang getroffenen Kreuzers wurden bereits im Wehrmachtsbericht mitgeteilt.

Am folgenden Tage haben Einheiten unserer Luftwaffe in Fortsetzung ihrer offensiven Luftklärung einen anderen Kreuzer mit Torpedos getroffen sowie einen Flugzeugträger mit Bomben.

110 Millionen Liter Treibstoff vernichtet! Was die Engländer in den letzten Tagen an Tankern verloren.

DNB Berlin, 2. April. Die englische Tankerschiffahrt hat in den letzten Tagen außerordentlich große und bei dem jetzigen Stande des englischen Tankerschiffbaues unersehliche Verluste erlitten. Wie der Wehrmachtsbericht vom Sonntag, 30. März, meldete, versenkten Unterseeboote fünf Tankdampfer, die zum Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt wurden.

Am Dienstag 1. April, haben Teilkräfte eines deutschen Kampfschwabers im St. Georges-Kanal einen englischen Tanker-Geleitzug angegriffen und sechs große Deltransportdampfer vernichtet.

Ohne Einrechnung der im Mittelmeer entstandenen Tankerverluste hat die britische Handelsflotte allein im Sperrgebiet um England in den letzten Tagen elf große Tankdampfer mit insgesamt 84 000 Bruttoregistertonnen eingebüßt. Die Vadezeit dieser elf Tankdampfer umfaßt rund 110 000 Tonnen oder 110 Millionen Liter Treibstoff, die der britischen Wehrmacht und Kriegswirtschaft innerhalb weniger Tage verloren gegangen sind.

Morrison muß richtigstellen

Stockholm, 2. April. Entgegen den ursprünglichen und viel zu niedrig gegriffenen Angaben über die Opfer bei den schweren deutschen Luftangriffen am 12. und 14. März gegen die Industrie- und Rückungszentren am Clyde sah sich der britische Innenminister Morrison, wie „Svenska Dagbladet“ in einem Londoner Eigenbericht meldet, am Dienstag vor verammeltem Unterhaus zu dem Eingeständnis gezwungen, daß die Zahl der Toten 1100 und die der Schwerverletzten 1000 betragen habe. Die Zahl der Leichtverletzten erwies sich Morrison wohlweislich.

Nach dem berühmten Rezept Churchills, Verluste erst dann zuzugeben, wenn sie auf keinen Fall mehr zu verheimlichen sind, hat Morrison jetzt zugegeben, daß die offiziellen Communiqués des britischen Luft- und Sicherheitsministeriums über die Wirkung der deutschen Luftangriffe am 12. und 14. März, die nur die Hälfte der jetzt vom Innenminister höchst persönlich genannten Zahlen enthielten, gefälscht waren. Natürlich bemühte sich Minister Morrison, die Unaufrichtigkeit der offiziellen britischen Communiqués, zu vertuschen, indem er, wie „Svenska Dagbladet“ berichtet, entschuldigend erklärte, daß es nach einem so tiefenhaften Luftangriff unmöglich sei, die Folgen, richtig zu übersehen.

Wie es nach einem solchen Großangriff der deutschen Luftwaffe in britischen Städten auszuweisen pflegt, geht aus der Mitteilung des gleichen schwedischen Blattes hervor, daß allein bei dem Angriff auf London am 19. März über 1780 Brände ausbrachen.

Englands Verluste im Mittelmeer

DNB Rom, 2. April. Die britische Admiralität hat, wie man in italienischen militärischen Kreisen betont, gewohnheitsmäßig die schweren im Mittelmeer in den letzten beiden Wochen erlittenen Verluste verschwiegen, während sie die der italienischen Marine zugefügten Verluste, die mit aller Genauigkeit in dem gefrigen italienischen Wehrmachtsbericht bekanntgegeben wurden, zu vergrößern trachtete. Es ist daher angebracht, die folgenden, genau festgestellten Verluste im einzelnen aufzuführen:

- 19. März: Zwei Schlachtschiffe durch Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps mit Torpedo getroffen;
- 22. März: Vorkreuzer auf in der Suda-Bucht liegende Schiffe;
- 23. März: Ein Kreuzer von unseren Flugzeugen torpediert, ein Geleitzug von deutschen Fliegern im Sturzflug angegriffen, ein Tanker von 12 000 BRT. in Brand geworfen, ein

Dampfer von 8000 Tonnen versenkt, ein weiterer getroffen und andere mit MG-Fener belegt;

25. März: Ein Dampfer bei Korfu versenkt, ein anderer beschädigt, ein weiterer von 10 000 Tonnen im Ägäischen Mittelmeer versenkt, vier in einem Geleitzug fahrende Dampfer von deutschen Flugzeugen getroffen, ein Kreuzer und fünf Dampfer in La Saletta von Bomben schweren Kalibers getroffen, ein Tanker von 6000 Tonnen im Mittelmeer versenkt, ein weiterer beschädigt;

26. März: Ein Kreuzer und verschiedene Dampfer in La Saletta getroffen, ein Tanker von 10 000 Tonnen, ein großer Transporttransporter im Ägäischen Mittelmeer bombardiert, ein Patrouillenschiff versenkt;

28. März: Zwei Dampfer erlitten von deutschen Fliegerkorps Vorkreuzer;

29. März: Ein Kriegsschiff von unseren Einheiten in der Suda-Bucht versenkt, ein Tanker versenkt und andere vor Anker liegende Schiffe getroffen;

30. März: Ein Flugzeugträger und ein Kreuzer im Ägäischen Meer torpediert, ein weiterer Kreuzer versenkt, verschiedene Handelsschiffe getroffen, eines in Brand geworfen, ein leichter Kreuzer von einem italienischen Flugzeug torpediert;

31. März: In der harten Schlacht im zentralen Mittelmeer ein großer Kreuzer versenkt durch eine Breitseite unserer schwersten Kaliber, zwei weitere Kreuzer schwer getroffen.

Hierzu müßte man, wie man in den gleichen italienischen Kreisen erklärt, die weiteren Verluste, die noch nicht genau festgestellt werden konnten, hinzufügen, die der Feind in dem harten Kampf erlitt und die die britische Admiralität noch nicht bekanntgegeben hat, vielleicht auch nicht bekanntgeben wird, sowie schließlich die beträchtlichen Tonnagezahlen der von unseren U-Booten im Ägäischen versenkten Schiffe.

Aus alledem geht klar hervor, daß die Bilanz gewiß nicht aktiv ist für den, der die Herrschaft der Meere zu besitzen sich rühmt, und der deshalb auch nach unserer Auffassung keinerlei Grund hat, Siegeschmähnen anzujammern.

Die Schäden von Plymouth

Stockholm, 2. April. Während die britischen amtlichen Stellen die Wirkungen der letzten deutschen Luftangriffe auf englische Hafenstädte zu bagatelisieren suchen und immer wieder betonen, die angerichteten Schäden seien außerordentlich gering, geht jetzt aus einem an verfechter Stelle im Provinzialteil der „Times“ erscheinenden Lokalbericht hervor, wie ungeheuer schwer in Wirklichkeit diese Schäden gewesen sind. So berichtet der Plymouth-Korrespondent seinem Blatte, die örtlichen Behörden von Plymouth seien am Tage nach dem Angriff nicht in der Lage gewesen, das Chaos zu meistern, und die Regierung habe schließlich Sonderbeauftragte nach der Stadt entsenden müssen. Diese Sonderbeauftragten seien übereinstimmend der Meinung, daß der angerichtete Schaden so weit verbreitet und so schwer sei wie an den schlimmsten Stellen Englands. Die Zahl der Obdachlosen sei ungeheuer groß, und viele Gebäude im Hafenviertel seien zerstört.

Trinksprüche Matsuokas und Cianos im Geiste des Dreimächtepaktes

Rom, 2. April. Bei dem Dienstagabend vom italienischen Außenminister Graf Ciano zu Ehren des japanischen Außenministers Matsuoka im Hotel Excelsior gegebenen Empfang wurden zwischen den beiden Außenministern Trinksprüche gewechselt, in denen die enge Freundschaft der durch den Dreimächtepakt verbündeten Nationen zum Ausdruck kam.

Graf Ciano begrüßte Matsuoka mit herzlichsten Worten als gern gesehenen Gast und Vertreter eines Reiches, mit dem Italien durch ein Bündnis verbunden sei, das ebenso fest und dauerhaft in der Politik der beiden Länder verankert sei, wie es im Herzen der beiden Völker Wurzel geschlagen habe. Er betonte u. a.: Wir sind geeint in derselben Sache, in demselben Kampf, in derselben unerschütterlichen Entschlossenheit, unsere Lebensrechte zu verteidigen, die in dem Anspruch unserer drei Völker auf die ihnen von der Natur zugewiesenen Lebensräume bestehen. Zum Schluß brachte der italienische Außenminister zum Ausdruck, daß der Besuch Matsuokas in Rom dazu beitragen werde, die enge Freundschaft, die Japan mit Italien verbindet, noch zu vertiefen, eine Freundschaft, die es nur zwischen starken Völkern geben könne, deren höchste Tugend die Hingabe an das Vaterland ist.

In seiner Antwort dankte der japanische Außenminister Matsuoka dem Grafen Ciano und gab dann seiner Freude über die so herzliche Aufnahme in Italien Ausdruck. Er erinnerte an seine diplomatische Zusammenarbeit mit Graf Ciano im Februar 1932 in Shanghai und fuhr fort: „Japan und Italien sind durch traditionelle Freundschaftsbände eng verbunden gewesen, durch eine Freundschaft, die durch alle Zeiten unverändert blieb und wie sie in der Welt nur selten wiederzufinden ist. Außerdem haben unsere beiden Herrscherhäuser stets herzliche Beziehungen unterhalten. Und diese große Freundschaft hat sich zu einem Bündnis entwickelt, das die Herzen der beiden Nationen einte. In der Tat stellt unsere Allianz eine Forderung unseres gemeinsamen Schicksals und unserer gemeinsamen Ideale dar. Der Pakt ist das Symbol einer großen Vorwärtsbewegung der Menschheit und legt uns natürlich eine herkulische Aufgabe auf. In der Tat haben uns viele und vielfältige Schwierigkeiten gegenüber, aber sie können nur unsere Kräfte stärken und unsere Entschlossenheit, sie zu besiegen, noch fester gestalten. Und wir werden jedes Hindernis, das wir auf unserem Wege antreffen werden, bezwingen mit der Gewißheit, daß der Erfolg unsere Anstrengungen krönen wird.“

Frühstück des Duce zu Ehren Matsuokas

DNB Rom, 2. April. Zu Ehren des japanischen Außenministers Matsuoka gab der Duce im „Circolo delle Forze Armate“ ein Frühstück, an dem der japanische Botschafter Horikiri, die Begleitung des japanischen Gastes, der Generalsekretär der Fascistischen Partei, Minister Serena, der deutsche Botschafter von Radenau sowie Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei teilnahmen. Am Abend gab der japanische Botschafter beim Quirinal, Horikiri, ein Essen, an das sich ein diplomatischer Empfang anschloß.

Matsuoka empfing Pressevertreter

Der Dreimächtepakt ein in der menschlichen Geschichte einzigartiges Bündnis

Rom, 2. April. Der japanische Außenminister Matsuoka empfing in der Villa Madama die Vertreter der deutschen und italienischen Presse. Matsuoka erklärte, die begeisterte Aufnahme, die ihm das italienische Volk bereitet habe, und die warme Gastfreundschaft der italienischen Regierung hätten ihn tiefstens beeindruckt. Den härtesten Eindruck habe jedoch auf ihn das Gespräch mit dem Duce und der sehr freimütige Gedankenaustausch mit dem Grafen Ciano hinterlassen, den er zu seinen Freunden zähle. Bei seiner Audienz beim Kaiser und König Viktor Emanuel III., die ebenfalls zu einem offenen und freundschaftlichen Gedankenaustausch Gelegenheit geboten habe, habe er dem König und Kaiser den Dank des Tenno von Japan für das wertvolle Geschenk ausgesprochen, das der König und Kaiser vor einiger Zeit übersandt habe. Der Tenno von Japan sei als Kronprinz Gast des Hauses Savoyen in Rom gewesen. Der König und Kaiser habe sich im Verlaufe der Audienz mit besonders freundschaftlichen Worten an diesen Besuch erinnert. Er habe dem König und Kaiser die wärmsten Grüße des Tenno von Japan überbracht. Seine Audienz werde für ihn mit dem dankwürdigsten Ereignis seiner Europareise bleiben. Das japanische Volk fühle sich in diesem Augenblick mit dem italienischen Volk verbunden und er könne versichern, daß diese Bande von Dauer sein würden.

Die zwei kurzen Tage in Rom und die Gespräche mit dem Duce und dem Grafen Ciano und den anderen italienischen Staatsmännern hätten die Mühen seiner langen Reise nach Europa hoch belohnt, mehr als er erwartet habe. Er sei überzeugt, daß diese Gespräche von großem Wert seien und auch ihre Früchte tragen würden. Matsuoka betonte mit großem Nachdruck seine volle Überzeugung, daß zwischen Deutschland und Italien in diesem großen Ringen niemals auch nur die leiseste Unstimmigkeit aufzutauchen könnte. Er sei ebenso überzeugt, daß sich Japan, Deutschland und Italien nie trennen und in der Art der Fortsetzung des großen Ringens zur Erreichung des gemeinsam gesteckten Zieles fest zusammenstehen werden.

Auf die Frage eines italienischen Journalisten, ob er den in seinem Trinkspruch gekennzeichneten außerordentlichen Charakter des Dreimächtepaktes noch näher umreißen wolle, erklärte Matsuoka, er betrachte den Dreimächtepakt als ein in der menschlichen Geschichte einzigartiges Bündnis. Die Verwirklichung des großen gemeinsamen Ideals bilde die entscheidende Grundlage des Paktes. Es habe noch niemals in der Geschichte einen Pakt gegeben, in dem die individuellen Interessen gegenüber den großen allgemeinen Zielen so stark in den Hintergrund traten. Er sei tief davon überzeugt, erklärte Matsuoka weiter, daß dieses Bündnis von dauerndem Bestand sei und nicht nur für ein Jahrhundert, sondern vielmehr für ein Jahrtausend in Geltung bleiben würde. Der Pakt sei nicht für den Augenblick geschaffen worden, sondern verleihe den gemeinsamen Aspirationen und den gemeinsamen großen Zielen der drei Mächte unmittelbaren Ausdruck auf weltweite Sicht.

Die Beantwortung einer Frage auf die Beurteilung der neuesten Entwicklung der amerikanischen Politik lehnte Matsuoka auf Grund seiner vielfachen bitteren Erfahrungen, die er mit Erklärungen gegenüber der amerikanischen und englischen Presse in Tokio gemacht habe, ab.

„Für den Sieg bürgt der Führer“

Dr. Frick sprach in Hannover

Hannover, 2. April. Reichsminister Dr. Frick, der aus Anlaß der feierlichen Einführung des Gauleiters Lauterbachers ins Amt als Oberpräsident in der Gaubauhauptstadt Hannover weilte, sprach in einer öffentlichen Großkundgebung zu Tausenden von Volksgenossen, die den Konzerthausaal und den Großen Saal des Volkshauses füllten. Die Rede wurde in die Parallelsprache übertragen.

Im Mittelpunkt der Rede stand ein zusammenfassender Überblick über die drei großen Phasen, die den Jahren der Wachtübernahme ihr besonderes Gepräge gaben. Die ersten Jahre haben im Zeichen der innerpolitischen Festigung des Staates, nach Abschluß der politischen Aufbaumassnahmen konnte der Aufbau des Reiches beginnen, welcher die Zentralgewalt des Reiches über die Länder stabilisierte. Nachdrücklich wies Dr. Frick auf den Wert der Rahnberger Gesetze als Grundlage für die Kassengesetzgebung des Volkes zur Sicherung des Reiches für die fernste Zukunft hin. Als zweiten großen Faktor hob Dr. Frick den Aufbau der deutschen Wehrmacht heraus. Er schilderte den Kampf des Führers um die deutsche Gleichberechtigung, der an der Unvernunft unserer ehemaligen Gegner scheitern mußte. Nach dem Aufbau der Wehrmacht und nach der machtmächtigen Stärkung des Reiches konnte der Führer dann mit der Verwirklichung des Programms in außenpolitischer Hinsicht beginnen. Dr. Frick sagte die einzigartigen außenpolitischen Erfolge des Führers und die Schaffung des Großdeutschen Reiches ohne jeden Schwereitrich zusammen, wobei er feststellte, daß diese einzig und allein der geleisteten nationalsozialistischen Vorarbeit zu danken war.

Im zweiten Teil seiner Rede entwickelte Dr. Frick die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung: Das Erfassung- und Beschaffungswesen, die Sorge für die Familien und Angehörigen unserer Soldaten, die Verwaltung in den neugewonnenen und besetzten Gebieten und zahlreiche andere verantwortungsvolle Kriegsaufgaben mehr haben hierbei im Mittelpunkt zu stehen. Die Betreuung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer ist zu keiner Zeit so umfassend gewesen wie im nationalsozialistischen Staat. Zu diesen Aufgaben hinzu kommt dann noch eine großzügige Verbraucheregelung. Aus allen diesen Aufgaben leitete Dr. Frick ab, daß gerade auch der deutsche Beamte auf den Post des Volkes, wie ihn auch der Rüstungsarbeiter und der Bauer an der Front der Heimat verdiene, Anspruch habe.

Das Wort des Führers: „England wird fallen“ — so führte Dr. Frick weiter aus — wird keine Erfüllung finden, denn in diesem Kampf wird nicht nur über die Verwirklichung unserer Weltanschauung entschieden, sondern gleichzeitig über ein neues Europa, in welchem jedes Volk nach Leistung und Fähigkeit seinen Lebensraum gestalten kann. In diesem Sinne steht das deutsche Volk geschlossen und bereit dem Geiste Adolf Hitlers bereit zur letzten Entscheidung. Je länger dieser Kampf dauert, desto härter ist der Wille des Volkes zur Erreichung des glückseligsten Sieges der deutschen Geschichte. Dr. Frick schloß: „Der Garant dieses Sieges ist der Führer!“



Büchy protestiert in London

Gegen den britischen Piratenkreuz

NEW YORK, 2. April. Der französische Botschafter Jean Hays übergab nach einer Associated-Press-Meldung dem Staatsdepartement zu Weiterleitung an die britische Regierung eine Protestnote Büchys gegen die kürzliche Beschießung eines französischen Handelsdampfers durch englische Kriegsschiffe vor der Küste Französisch-Nordafrikas. Der Botschafter erklärte, daß der Protest wegen Fehlens direkter Beziehungen zwischen Büchy und London über die Vereinigten Staaten erfolgen müsse. Er teilte gleichzeitig mit, daß er dem Staatsdepartement Einzelheiten des Tauschverkehrs unterbreiten werde, wonach Nahrungsmittel zwischen dem besetzten und unbesetzten Frankreich ausgetauscht würden. Der Botschafter erklärte weiter, er würde im Staatsdepartement Klärung über ein mögliches Vorgehen der USA-Regierung gegen französische Schiffe in den amerikanischen Häfen verlangen.

Spanien gegen englische Willkür

Serrano Suner geißelt die Ausbringung spanischer Lebensmittel durch die Briten

MADRID, 2. April. Der spanische Außenminister Serrano Suner gewährte dem früheren amerikanischen Botschafter in Madrid, Cudoba, ein Interview, das in der amerikanischen Zeitschrift „Life“ veröffentlicht wird. „Das Ausbringen von Dampfern mit Ladungen von Lebensmitteln für Spanien durch die britischen Seestreitkräfte ist ein offener Akt der Willkür“, so erklärte Außenminister Serrano Suner dabei u. a. Daselbst treffe auf die Entziehung oder Nichterteilung von Passports für solche Sendungen zu Spanien leide zur Zeit unter großem Lebensmittelmangel und um diesen, wenn auch nur teilweise, zu beheben, sei die Einfuhr von Weizen nötig. Die englische Behauptung, daß solche Sendungen Deutschland oder Italien zugute kommen könnten, sei absurd.

Suner ging dann auf das Verhältnis Spaniens zu den Nachbarn ein und erklärte, daß Spanien den Ländern, die es in keinem Befreiungskampf unterstützten, außerordentlich dankbar sei und daß Deutschland niemals und in keiner Hinsicht einen Druck auf Spanien auszuüben versuche. Hinsichtlich der Haltung der Vereinigten Staaten bemerkte der spanische Außenminister, daß diese einen großen und vielleicht nicht wieder gutzumachenden Fehler begehen würden, wenn sie zugunsten einer der beiden kriegführenden Parteien in die Auseinandersetzung eingreifen würden. Die Welt, so schloß der Minister seine Erklärung, habe die beiden großen Wirtschaftssysteme, das amerikanische und das deutsche, nötig. Wenn die politische Anschauung der beiden Länder auch nicht übereinstimme, so liege doch kein Grund vor, warum beide nicht in der gleichen Welt leben sollten, ohne in Konflikt zu geraten.

Unverminderter Terror in Indien

Stattige Zusammenstöße, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen

KOLKATA, 2. April. Aus den Berichten der hier eintreffenden indischen Zeitungen geht hervor, daß sich die blutigen Zusammenstöße, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in allen Provinzen immer mehr häufen. So hat die Polizei in Kalkutta, der Zeitung „Bombay Chronicle“ zufolge, in 15 Gebäuden, darunter auch in den Räumen des Provinzialausschusses des indischen Nationalkongresses in der Provinz Bengalen, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Vier Personen seien verhaftet worden. In Dibrugar (Assam) sollen bei zahlreichen Hausdurchsuchungen von der Polizei gegenfeindliche Flugblätter gefunden worden sein. Im Zusammenhang damit sei eine Person verhaftet worden.

Nach einer Meldung der „Civil and Military Gazette“ sind am 2. März im Bezirk von Wamgar bei Benares im Verlauf eines Zusammenstoßes 100 Personen verwundet worden. 23 Personen seien verhaftet worden. Wie die „Tribune“ schließlich meldet, seien bei den kürzlichen Zusammenstößen in Datta 25 Personen gewundet und 147 verwundet worden. Im Zusammenhang mit diesen Unruhen seien 250 Personen verhaftet worden. Die Regierung der Provinz Bengalen habe die Veröffentlichung von Nachrichten über die Zusammenstöße in der Provinz verboten. Im Bezirk von Samaspur nordöstlich von Patna hätten ebenfalls Zusammenstöße stattgefunden, und etwa 30 Eingeborene seien verhaftet worden.

Eintritt Oguras in das Kabinett Konoye

TOKIO, 2. April. (Staatsdienst des DNB.) Der Presse gegenüber erklärte Premierminister Konoye, daß er nach dem Eintritt Oguras in das Kabinett nicht beabsichtige, eine weitere Verstärkung oder Veränderung vorzunehmen. Ogura sei bevollmächtigt, in enger Zusammenarbeit mit dem Planungsamt der Wehrmacht und den wirtschaftlichen Ministerien das wirtschaftliche Leben den Bedürfnissen einer totalen Mobilisierung anzupassen.

Hierzu bemerkt „Tokio Asahi Shimbun“, daß das Kabinett durch den Eintritt Hiranumas als Innenminister und Hasegawas als Justizminister nach der politischen Seite hin gestärkt worden sei, während die Angliederung der Laifseki-Kai (der Volksvereinigung zur Unterstützung der Kaiserpolitik) an die Staatspolitik eine geistige Untermauerung des Kabinetts im Volke bedeute. Die Ernennung Oguras als Vertreter des einflussreichen Sumitomo-Konzerns zum Wirtschaftsbeauftragten der Regierung bedeute die dritte Stärkung des Kabinetts nach der wirtschaftlichen Seite hin, die umso wichtiger sei, als die so notwendige organische Eingliederung der japanischen Wirtschaft in die Mobilisierung der Nation bisher nur auf dem Papier gestanden habe.

Eine neunköpfige indonesische Wirtschaftsabordnung unter Führung des Vizewirtschaftsministers traf in Bord des japanischen Dampfers „Haruna Maru“ in der 1. Inhabt Waki ein. Die Abordnung wird die japanische Wirtschaft und Industrie zur Prüfung der Frage engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Tokio studieren.

Die Chinesen bei Nanchung schwer geschlagen

SHANGHAI, 2. April. (Staatsdienst des DNB.) Die Mitte März eingeleiteten japanischen Operationen gegen das chinesische 18. Armeekorps, das südlich von Nanchung in der Provinz Kwangtung eine Offensive vorbereitete, sind mit einem vollständigen

trüben Niederlage der Chinesen abgeschlossen worden. Die Chinesen verloren in zahlreichen Einzelgefechten annähernd 9000 Tote und große Mengen Kriegsmaterial. Der Rückzug der chinesischen Truppen erfolgte nach Angaben der Japaner in großer Verwirrung.

Ritterkreuz für U-Boot-Kommandanten

BERLIN, 2. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Döflein.

Kapitänleutnant Döflein, Kommandant eines U-Bootbootes, hat insgesamt 91 943 BRK. feindlichen Handelschiffsräume zerstört. Dieser glänzende Erfolg, der auf verschiedenen Unternehmungen, die ihn bis dicht unter die englische Küste führten, erzielt wurde, ist der Entschlossenheit und dem Geschick des Kommandanten, der sich jeder feindlichen Gegenwirkung zu entziehen wußte, zu verdanken. Kapitänleutnant Jürgen Döflein, Sohn des Bildhauers Paul Döflein, wurde am 24. Oktober 1913 in Berlin geboren.

Das kleinste Minensuchboot in Berlin

BERLIN, 2. April. Vor dem Oberkommando der Kriegsmarine am Ttrich-Ufer in Berlin machte Mittwoch mittag das kleinste Minensuchboot der Kriegsmarine aus einem Küstenwacheverband der norwegischen Westküste, „Zweig 7“, feiert. Der Kommandant, ein Bootemannsmaat, und die aus fünf Matrosen bestehende Besatzung überbrachten dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, eine künstlerisch ausgestattete Postkarte, die von Kommandanten einzelner Schiffe der Flottille unterzeichnet war, als Gruß von der Front an die Heimat.

Auf beiden Ufern des Kanals hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um Zeuge dieses Ereignisses zu werden. Es ist eine stolze Leistung, die diese Männer in etwa zwei Wochen mit ihrer Fahrt auf dem kleinsten Minensuchboot der Kriegsmarine vollbracht haben. 700 Seemeilen führte der Weg über See, von der norwegischen Westküste eine Strecke in den Atlantik, über das Skagerrak, die Nordsee entlang der dänischen Küste in einen deutschen Hafen, von wo aus noch etwa weitere 500 Seemeilen auf Binnengewässern, auf Elbe und Havel, zurückgelegt werden mußten.

Flämische Wünsche

BRÜSSEL, 2. April. Im Stadttheater in Opera erläuterte in einer Rede der Führer der Nationalflämischen Bewegung, Staf de Clercq, Flanderns Forderung auf einen seinen Bedürfnissen angemessenen Lebensraum. In Flandern, einem der dichtestbesiedelten Gebiete Europas, sei der Industriearbeiter von der Arbeitslosigkeit bedroht, während dem Bauern nicht genügend Ackerland zur Verfügung stehe. Das einzige Mittel, diesem Zustand abzuhelfen, sei nicht die Auswanderung wertvoller Elemente, sondern der organisierte Bevölkerungsaustausch. An die Laifseki antwortend, daß in Frankreich sieben Millionen Hektar Boden brachliegen, schlug der Redner eine Bepflanzung der Bevölkerung der heutigen nordfranzösischen Departements nach Innerfrankreich und die Ansiedlung von Flamen in dem so gewonnenen Gebiet vor. Damit würde sowohl der schlechten Wirtschaftslage Flanderns als auch dem bevölkerungspolitischen Niedergang Frankreichs abgeholfen werden.

Ungeschminkte Wahrheit

Britische USA-Missionen

NEW YORK, 2. April. Im Weltkrieg hat Lloyd George, damals einer der eifrigsten Wortführer gegen Deutschland, gesagt: „Die Nation, die nicht die ungeschminkte Wahrheit vertragen kann, kann keinen Krieg gewinnen.“ Mit dieser Prophezeiung hat der alte Kaiser ungenutzt den heutigen englischen Machthabern, die allein aus den Giftblütern der Lüge und Illusion ihren Reichtum laugen, ein vernichtendes Urteil gesprochen. Lloyd George war es auch, der einige Wochen vor Ausbruch des Krieges die Voraussage aufstellte, daß, wenn es nicht gelinge, die Entzweiung gegen Deutschland zu vollenden, der englische Krieg von vornherein eine aussichtslose Sache wäre.

Man muß diese Äußerungen aus englischem Munde wieder ins Gedächtnis zurückrufen, besonders da die britische Diplomatie in den letzten Wochen eine schwere Schlappe nach der anderen erlitten hat. Die struppeligen Hasardreue der anderen englischen Regierung aber sind durch Tatsachen unbeschreiblich. So gut sie, wenn es sich um ihre privaten Spekulationen handelt, auch mögen rechnen können, im Bereich der großen Politik erweisen sie sich immer mehr als Adam Rieses hoffnungslose Schüler. Da hat kürzlich ein nordamerikanischer General für die Vereinigten Staaten die Zwecklosigkeit auch nur des Versuchs einer ernsthaften Hilfe für England nachgewiesen, und dennoch mint man auf den Londoner Ruinen für eine Zuversicht, für die aber auch nicht der blasseste Schimmer einer Berechtigung vorhanden ist. Bei der angeborenen Phantastik der englischen Politiker glauben sie selbst nicht an den Ausweg aller wirtschaftsfernen Träumer, an ein Wunder. Es ist wie ein kindischer Trost über sie gekommen, der die bejahrten Männer bei ihrer verlorenen Sache beharren läßt.

Es ist gut, daß unlängst wieder ein USA-Senator, Ho Leman, den Briten in nordamerikanischen Bundesrat bezeugte, daß sie „aus kommerzieller Sicht“ 1939 Deutschland den Krieg erklärten. Er fragte die Wähler der Engländer, ob die vielen Kriege, die England im Laufe seiner Eroberungsgeschichte geführt habe, von und für England geführt worden seien etwa deswegen, um das Glück der Menschheit auf dem ganzen Erdball zu fördern? Dieser Hieb sah auf der richtigen Stelle. Er beweist immerhin, daß man in den Vereinigten Staaten nicht ganz den klaren Blick verloren hat, wenngleich anzunehmen ist, daß die Einsichtigen, auch wenn sie den Mut haben, mit ihrer Meinung nicht hinterm Berg zu halten, doch nicht die Uebermacht der von Wallstreet geleiteten Geldmächte brechen können.

Nur ist diesmal die USA-Politik trotz verschiedener Winkelszüge wenigstens offener für die Einmischung, als sie es im Weltkriege war. Damals allerdings waren die Aus-

nahmen eines Erfolges ungleich günstiger, als sie es heute sind. Erst 1936 brachten Enthüllungen in den Vereinigten Staaten es an den Tag, daß das Haus Morgan, ohne in dessen selbst ein Risiko einzugehen, die amerikanischen Kriegslieferungen finanziert und dabei gute Dollars verdient hatte. Damals wurden die Munitionslieferungen für die Alliierten mit moralischen Reden begleitet. Heute macht man drüber zwar auch in scheinheiliger Moral, läßt aber bei alledem darüber keinen Zweifel, daß die Vernichtung des deutschen Volkes als süße Rache für Juba zum Ziel gelehrt worden ist.

Im Weltkriege wurde schon auf die Politik der USA der Begriff „Granateneutralität“ geprägt. Der politische Soldat Wilson sprach in einer Rede vom Januar 1918 die Worte, die in Versailles eine treffende Auslegung fanden: „In diesem gewaltigsten, in diesem letzten Krieg für die Freiheit des Menschengeschlechtes ist der Gipfelpunkt sittlichen Empfindens erklommen. Unsere Kraft, unser reines Willen, die Lauterkeit unserer Hingebung und ihres Zwecks muß nun die Probe bestehen.“

Wie wir heute sehen, hat die Politik der USA die Probe bestanden, nämlich die Bewährungsprobe aller Phrasen, die am wenigsten von denen ernst genommen werden, die sie bröhnend im Munde führen. In dieser Beziehung hat sich seitdem bei den USA nichts geändert, nur daß in Deutschland kein vernünftiger Mensch diese Phrasen mehr für bare Münze nimmt.

Wir haben nämlich seitdem viel hinzugelernt! H. M.

Rundfunkdebatte in USA über die Konvoi-Frage

NEW YORK, 2. April. Vor dem Rundfunk debattierten laut United Press General O'Ryan, der republikanische Abgeordnete Carl Baldwin, der demokratische Senator Wheeler und der republikanische Abgeordnete Fish über die Frage, ob die Vereinigten Staaten Konvois stellen sollten.

O'Ryan betonte, daß Kriege niemals gewonnen würden, wenn wichtiges Kriegsmaterial unbenutzt in den Docks liegen bleibe. Baldwin trat für Konvois über den halben Ozean ein, wie es Amerika auch im Weltkriege getan habe. Der Republikaner Fish erwiderte demgegenüber, daß er nicht glauben könne, daß die Regierung Geleitschutz zu geben beabsichtige. Tu es aber doch, „dann kenne ich kein Wort, das scharf genug wäre, um einen derartigen Vertrauensbruch zu geißeln“. Wheeler erklärte: „Das USA-Volk wird durch Betrug von amerikanischen Juden in die Arme der Kriegsgötter geführt. Heute der Betrug, morgen das Kreuzifig.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Staatsrat Wohlthat, Ministerialdirektor zur besonderen Verwendung beim Beauftragten für den Vierjahresplan, ist im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete von seiner Tätigkeit als Kommissar bei der Niederländischen Bank, Amsterdam, entbunden worden, um für neue Aufgaben verwendet zu werden. Er wird sich demnächst als Leiter einer deutschen Delegation nach Tokio begeben, um dort Wirtschaftsverhandlungen zu führen.

Beilehung des Generalarbeitsführers Kolf von Gönner. Der plötzlich mitten aus der Arbeit gerissene Generalarbeitsführer Kolf von Gönner, der Führer des Arbeitsgau 30, wurde auf dem Münchener Nordfriedhof feierlich beigesetzt. Den Kranz des Führers legte Gauleiter Wagner nieder. Reichsarbeitsführer Hertz würdigte Laufbahn und Tätigkeit des Verewigten seit dem Jahre 1931.

Kreisordnung in Lothringen. Durch Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung ist in Lothringen die Kreisordnung eingeführt worden. Das Verwaltungsgebiet Lothringens gliedert sich in Landkreise und in den Stadtkreis Metz. An der Spitze der Landkreise steht der Landrat, an der des Stadtkreises der Oberbürgermeister. Die bisherigen Kantone werden aufgelöst.

Dokumentenfälscher Bürges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Dokumentenfälscher Bürges wurde in Buenos Aires zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre. Bürges hatte bekanntlich vor rund zwei Jahren über die Boulevardpresse die infamste Deutschenbege zu entfachen versucht, besonders gegen den früheren Landesgruppenleiter Alfred Müller. Ein Gerichtsverfahren hatte seinerzeit die völlige Haltlosigkeit dieser Anwürfe erwiesen, worauf das Strafverfahren gegen Bürges eingeleitet wurde.

Folgenschwere Entgleisung eines Güterzuges in Kanada. In der kanadischen Provinz Ontario kamen bei der Entgleisung eines Güterzuges drei Eisenbahnangestellte ums Leben, sechs Personen wurden verletzt. Die Lokomotive rannte in das Stationsgebäude, das fast völlig zertürmert wurde, und eine Anzahl entgleister Wagen versperrte den Bahnsteig und den gesamten Bahnkörper. Der Zug war teilweise mit Kriegsgerät beladen.

„Maler an der Front“, eine Ausstellung des Heeres eröffnet. In den neuen Räumen des Künstlerhauses Bellevue in Berlin wurde die vom Oberkommando des Heeres in Zusammenarbeit mit der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. veranstaltete Ausstellung „Maler an der Front“ in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Wehrmacht, Partei und Staat und in Anwesenheit des italienischen Botschafters durch Reichsleiter Rosenberg eröffnet.

Deutsch-italienische Kulturtagung in München. Der Auftakt der Tagung des deutsch-italienischen Kultur Ausschusses, die in München vom 2. bis 7. April stattfindet, bildete im Bibliotheksaal des Künstlerhauses die Eröffnung der Tagung und Begrüßung ihrer Teilnehmer durch Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner.

Wieder britische Schiffbrüche in Portugal gelandet. In Lisbon trafen 12 Schiffbrüche eines von Amerika an England abgegebenen Frachtdampfers ein, der 600 Meilen westlich von Irland von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist. Von den 45 Besatzungsmitgliedern sind 25 ertrunken.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 3. April 1941

Verdunkelungszelt: 3. April von 19.53 bis 6.58

Ehemänner, mal herhören!

Auch die deutsche Frau muß bei den heutigen Kriegsverhältnissen in ihrem Haushalt doppelt arbeiten, um mit dem täglichen Arbeitspensum fertigzuwerden, zumal sie heute vielfach auf eine Unterstützung durch Hausgehilfin oder Putzfrau verzichten muß. Das Einkaufsen nimmt mehr Zeit in Anspruch, die Wäsche muß größtenteils selbst gewaschen werden, es gibt mehr auszubessern und zu flicken als früher, und das Kochen erfordert noch mehr Liebe und Ueberlegung. Dies alles sollte jeder Ehemann bedenken, bevor er — kommt das Essen einmal nicht ganz pünktlich auf den Tisch oder ist das Hemd nicht logisch blütenweiß zur Stelle — mit der Faust auf den Tisch schlägt und mit etwas Ähnlichem wie „Polnische Wirtschaft“ ungeduldig auffährt.

Es gibt viele Möglichkeiten für den Mann, seiner Frau die Hausarbeit etwas zu erleichtern, ohne daß er dabei etwas von seiner männlichen Würde einzubüßen braucht. Da ist z. B. das Kaufleben. Ist es nötig, bis zur letzten Minute im Bett zu bleiben und danach die Frau schon am frühen Morgen umherzubringen, die ihm dann alles fertig zurichten muß. Es ist vielleicht auch nicht unbedingt notwendig, daß er jeden Tag ein ganz sauberes Taschentuch zu sich redt und das Oberhemd kranke mit etwas mehr Vorsicht und Achtsamkeit auch länger angezogen werden. Ueberhaupt wäre unseren Ehemännern ein wenig mehr Achtsamkeit auf Kleidung, Schuhe und Wäsche anzuraten. Wenn sie wüssten, wieviel Mühe es für die Hausfrau bedeutet, einen Anzug zu bügeln oder die Hufe und den Mantel zu bügeln, gäbe man sicher mehr Obacht auf die Zigarettenschale, den Zigarettenhalter oder die Pflöge auf der Straße.

Man sollte auch am Essen nicht immer herummäkeln und von den Hausfrauen Zutaten oder Lebensmittel verlangen, die sie ihm heuteutage einfach nicht in so reichlichem Maße geben kann. Es liegt auch meistens nicht am guten Willen der Frau, wenn es einmal mit der pünktlichen Essenszeit nicht so klappt wie früher. Wenn der Mann dann beim Abräumen einmal mit zuseht, geht es meistens schneller, als wenn er unbetelligt dabei steht und ungeduldig zur Elfe mahnt, und zweitens freut sich jede Frau über diesen kleinen Liebesdienst. Das sind nur ein paar wenige Beispiele, die man aber noch um viele andere vermehren könnte. Die Frau ist heute mehr denn je die gute Kameradin ihres Mannes — auch in der Arbeit. Das erfordert aber andererseits wiederum, daß der Mann die Hausarbeit als solche anerkennt und mit seinen Kräften dazu beiträgt, ihr diese möglichst leicht zu machen. P. St.

Treuegeld bei längerer Dienstverpflichtung Verbesserungen der Dienstpflichtunterstützungen

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß den Dienstverpflichteten, die auch noch einer Dienstleistung von mehr als einem Jahr aus Gründen des Arbeitseinsatzes noch nicht entpflichtet werden können, von dem Arbeitsamt ein Treuegeld gezahlt wird. Das Treuegeld wird den Dienstverpflichteten, die infolge der Dienstleistung von ihren Angehörigen getrennt leben müssen, nach einer Dienstleistung von zwölf Monaten, anderen Dienstverpflichteten nach einer Dienstleistung von 18 Monaten gewährt; mehrere Dienstleistungen nach dem 1. September 1939 wurden zusammengeaddiert.

Das Treuegeld wird nur auf Antrag gestellt, der aber nur einmal gestellt zu werden braucht. Der Antrag ist vom Dienstverpflichteten an das Arbeitsamt zu richten, das auch für die Gewährung der sonstigen Dienstpflichtunterstützungen zuständig ist, also regelmäßig an das bisherige Heimat-Arbeitsamt des Dienstverpflichteten. Das Treuegeld beträgt monatlich 26 RM und wird jeweils für die vollen Kalendermonate, für die die Dienstleistung glaubhaft gemacht ist, vom Heimat-Arbeitsamt vierteljährlich nachträglich an die Person ausgezahlt, an die auch die sonstigen Dienstpflichtunterstützungen zu zahlen sind. Vom Unternehmer befristete oder sonst glaubhaft gemachte Erkrankungen oder Berufsänderungen hindern die Gewährung des Treuegelds nicht.

Das Treuegeld wird auch den Arbeitskräften gewährt, die hinsichtlich der Gewährung von Dienstpflichtunterstützungen den Dienstverpflichteten gleichgestellt worden sind, wenn sie seit der Gleichstellung durch das Arbeitsamt eine staatspolitisch wichtige Tätigkeit von mehr als 12 Monaten bei getrennt Lebenden, sonst von mehr als 18 Monaten nachweisen können. Jedoch wird das Treue-

geld bei Gleichgestellten für die Kalendermonate gewährt, in denen die Gleichgestellten mindestens zwei Wochen (zwei Werktage) lang Trennungszuschlag oder Sonderunterstützung oder beides vom Arbeitsamt erhalten oder zu erhalten haben. Weitere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

Der Erlaß des Reichsarbeitsministers bringt ferner dadurch eine wesentliche Verbesserung der vom Arbeitsamt gewährten Dienstpflichtunterstützung, daß er nunmehr das gesamte Mehreinkommen des Dienstverpflichteten oder eines Gleichgestellten von der Berechnung auf den Trennungszuschlag des Arbeitsamtes freiläßt.

Wie bisher, gehen alle betrieblichen Trennungsentwürdigungen dem Trennungszuschlag des Arbeitsamtes vor und sind daher auf diesen anzurechnen; nicht anzurechnen sind die eigentlichen Uebertragungszulagen bis zur Höhe von 50 Pf. täglich, die Verpflegungsgelder bis zu 1 RM. kalendertäglich, freie Unterkunft und Verpflegung, ferner die reinen Aufwandsentschädigungen und besondere soziale Leistungen der Betriebe (Kinderzulagen, Ausbildungsbeihilfen, Frauenzulagen), auch wenn sie zu einer Trennungsentwürdigung hinzutreten.

Das Gesamtergebnis der 7. Reichsstraßensammlung im Kreis Calw beträgt die stattliche Summe von RM 17 000,86.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in der Gemeinde Rutesheim, Kreis Leonberg.

Schwarzenberg, 3. April. (Mädchen von einer Kuh togebrückt.) Als die 25 Jahre alte Anne Sackmann, Lokier des Altkanienbauern, am Sonntagmorgen im Stalle mit dem Füttern der Kühe beschäftigt war und die Kuh anstücken wollte, wurde sie von einer tinernden Kuh berührt an die Krippe gedrückt, daß sie schwere innere Verletzungen der Lunge, Leber und Galle davontrug und ins Krankenhaus Forbach eingeliefert werden mußte. Dort ist die Schwerverletzte am Montag abend gestorben.

Stuttgart. (Ehrenpreis für die Schwäb. Kriegskameradschaften.) Der würr. Ministerpräsident und Kultminister hat für die Schwäbischen Kriegskameradschaften 1941, die in der Zeit vom 11. bis 14. April 1941 im Walsertal durchgeführt werden, einen Ehrenpreis für den Sieger in der Alpen Kombination gestiftet.

Landenbach, Kr. Reutlingen. (Junge ertrunken.) Als ein 6 Jahre alter Junge auf einem Balken des Stauwehres die Vorbach überschreiten wollte, fiel er ins Wasser. Das unglückliche Kind wurde von dem reisenden Boot abgetrieben und ertrank.

Geislingen a. St. (Hohes Alter.) In ziemlicher Kästigkeit beging der frühere Schuhmachermeister Georg Burr am 1. April seinen 95. Geburtstag. Burr ist einer der letzten Veteranen aus dem Feldzuge 1866 und 1870/71. Der Altersjubiläum wurde in Altenstadt geboren und war Mitbegründer und jahrzehntelanger Vorstand des dortigen Kriegervereins. In Würdigung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenvorstand ernannt.

Talheim, Kr. Tübingen. (96. Geburtstag.) Im Kreise seiner Familie feierte der frühere Gemeindevater Matthias Wagner in verhältnismäßig guter Gesundheit seinen 96. Geburtstag. Wagner ist Altveteran aus den Kriegen 1866 und 1870/71.

Ulm. (Naz. Epth.-Bücherei.) Mitten im Krieg hat die Stadt Ulm anstelle der früheren Volksbücherei, die den Ansicherungen unserer Zeit längst nicht mehr entsprach, eine neue Bücherei eingerichtet, die mit einem ersten Bestand von rund 5000 Bänden am 1. April ihrer Bestimmung übergeben wurde. Bei der Eröffnung der im Schwöbhaus untergebrachten „Naz. Epth.-Bücherei“ durch Stadtkammerer Esslinger wies dieser darauf hin, daß die neue Bücherei namentlich für die wertvollsten Schaffenden eine Brücke zu literarischer Betätigung bilden solle, weshalb man den Dichter-Genieur Max Erich zum Vaten genommen habe.

Emertingen, Kr. Ehingen. (Explodierende Karbid-Flasche.) Einige schulentlassene Jungen wollten eine mit Karbid und Wasser gefüllte Flasche zur Explosion bringen. Als ihnen die Sprengung nicht reich genug erfolgte, sah ein 14 Jahre alter Junge nach der Flasche. Aber im gleichen Augenblick wurde diese gerissen und der Junge erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung in das Ulmer Krankenhaus notwendig machten.

Kottweil a. N. (Der tödliche Strom.) Bei Reparaturarbeiten an elektrischen Leitungen in einem Kottweiler Betrieb erlitt der 20 Jahre alte Karl Blöchl aus Gollsdorf einen tödlich wirkenden Schlag.

Wolfsch. (Tödlicher Sturz.) Ein jüngerer Mann von auswärts, der hier beschäftigt war, stürzte in der Morgenfrühe aus dem zweiten Stockwerk und brach das Genick, so daß er sofort tot war.

Hallenkampfsport der Hitlerjugend

Stuttgart, 2. April. Im Festsaal der Lieberhalle fand am Dienstag abend die Eröffnung der 3. Hallenkampfsportspiele der Hitlerjugend 1941 statt. Nach einer musikalischen Einleitung hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin die Begrüßungsansprache und gedachte der deutschen Väter und Schwärtern jenseits der Grenzen, die gerade jetzt wieder einmal blindwütigem Haß und blutigem Terror ausgeföhrt sind. Oberbürgermeister Dr. Schindler überbrachte die Grüße von Reichsjugendführer Hermann Göring, der ab Donnerstag in Stuttgart weilen werde, sowie die Grüße des Reichsjugendführers von Tschammer und Osten. Dann sprach über die 2000 Wettkampfteilnehmer lebend die Worte des Reichsjugendführers: „Wir geloben, die Geleße und Regeln des sportlichen Wettkampfes zu halten. Wir wollen im ritterlichen Kampfe unsere Kräfte messen vor Ehre der Hitlerjugend für die Kraft und Größe der deutschen Nation.“ Das gemeinsam gesungene Lied „Gebet im Winde die Fahnen wehen“ bekräftigte dieses Gelübde.

Hierauf wandte sich Gauleiter Reichsstatthalter Müller mit einer Ansprache an die sportliche Kutsche der deutschen Jugend und erklärte die 3. Hallenkampfsportspiele der HJ 1941 für eröffnet. Mit der Führerrede fand die Rundgebung ihren Abschluß.

Buntes Allerlei

Der Mann, der Bismarcks Reden kenographierte

Am Schwarzen Brett der Berliner Universität hing vor Weihnachten 1883 ein Stellenangebot des neugegründeten Deutschen Parlamentarischen Büros der Zeitungen „Die Post“ und „Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung“. Zwei intelligente Studenten, die inlands sind, Reden mündlich zu kenographieren, sollten sie melden für den journalistischen Dienst auf den Tribünen des Reichstags und des Preussischen Landtags. Zwei gute Kenographen meldeten sich und wurden am 8. Januar 1884 eingewickelt, ein Philologe und ein Jurist. Der Philologe gab die Sache ab und wieder auf. Der Jurist aber blieb und gewann die journalistische Tätigkeit so lieb, daß er das Rechtsstudium an den Nagel hing und Schriftleiter wurde. Es war der damals 23jährige Hans Frederich, der am 4. April d. J. als rühmlicher Schriftleiter im Ruhestand in seinem Landwitzer Heim in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiert wird.

Hans Frederich genoss schon als junger Anfänger die Auszeichnung, Bismarcks Reden für die Presse zu kenographieren, darunter auch im Februar 1888 die große Rede mit dem berühmten gewordenen Satz: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt!“ Hans Frederich wurde später in die Oldenburgische Parlamentarischen-Korrespondenz berufen, die kurz vor dem Weltkrieg in das WLB. Abergang, bis das Nachrichtenbüro Deutscher Zeitungsverleger den Parlamentarischen Dienst übernahm. Hier konnte Hans Frederich noch in voller Schaffenskraft seinen 70. Geburtstag feiern, um sich dann am 1. Juli 1931 nach 47jähriger Berufstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen.

Mehr Vollkornbrot auf den Tisch!

aus. Aus volksgesundheitlichen Gründen ist es erforderlich, daß wir uns umstellen und anstelle von dem zum großen Teil entwerteten Weiß- und Graubrot mehr Vollkornbrot essen. Reichtiges Vollkornbrot ist ein Brot aus vollem Getreide und Korn, also aus vollvermahlenem Getreide, und enthält alle die Stoffe, die lebensnotwendig sind in natürlicher, harmonischer Zusammensetzung. Es enthält also den gesamten Nährkörper des Korns, dazu die äußerst wertvollen Randschichten mit ihrem reichen Gehalt an Mineralstoffen und Vitaminen, vor allem aber auch den fettreichen und aromatischen Getreidekeim, der einer der besten Vitaminträger der menschlichen Ernährung überhaupt ist.

Vollkornbrot ist nicht nur von hohem Nähr- und Sättigungswert, sondern sein regelmäßiger Genuß fördert zugleich auch unsere Gesundheit und damit unsere Leistungsfähigkeit. Die gesamte Verdauungstätigkeit wird durch Vollkornbrot günstig beeinflusst und auch für die Entwiklung und Erhaltung der Zähne ist Vollkornbrot durch kein anderes Nahrungsmittel zu ersetzen. Wichtig ist allerdings, daß wir Vollkornbrot nie zu frisch essen, frühestens nach vier bis fünf Tagen. Auch muß es gut gelaut und eingepökelt werden, um bekömmlich zu sein. Erst dann kommt der würzige Geschmack des Vollkornbrotes voll zur Geltung! „Vollkornbrot braucht Zugluft“, darum darf es nicht in verschlossenen Behältern aufbewahrt werden, sondern muß luftig und trocken. Das nach den Vorschriften des Reichsvollkornbrot-Ausschusses hergestellte Vollkornbrot trägt eine Gütemarke, die besagt, daß das Brot vom Hauptamt für Volksgesundheit geprüft und anerkannt wurde. Auch die Verkaufsstellen sind durch die Plakat gekennzeichnet.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Paul in Altensteig, Druck und Verlag Buchdruckerei Zapf in Altensteig, kurzzeit. Tel. 3 6666

Die frühere Betriebsleiter-

Wohnung

im alten Elektrizitätswerksgebäude (3 Zimmer) ist neu zu vermieten

Interessenten wollen sich im Laufe dieser Woche melden bei der Stadtpflege.

Deckenpfonn, Kreis Calw

Am Montag, den 7. April 1941, wird das

Laubstammholz

verkauft und zwar

Eichen: Kl. I 5 Fm., Kl. II 70 Fm., Kl. III 58 Fm.
Kl. IV 17 Fm., Kl. V 3 Fm., Kl. VI 2 Fm.
Buchen: Kl. II 2 Fm., Kl. III 1 Fm., Kl. IV 6 Fm.
Kl. V 3 Fm.

Sonstiges Laubholz: I. bis III. Klasse 9 Fm.

Ferner eine Anzahl eichene Wagnerstangen.

Zusammenkunft vormittags 1/9 Uhr beim Rathaus. Beginn um 9 Uhr im Rotwald an der Göttinger Straße.

Auszüge kostenlos beim Waldmeister.

Der Bürgermeister.

Liederkrans und Gemischer Chor
Deute 20.30 Singstunde
im Lokal. Volldahl. Geschlossen wird erwartet

- Angersensamen
- Saaterbsen
- Sonstige
- Steckwiesel
- empfiehlt

W. Hammann, Zwerenberg

Sch. Zimmermann
Altensteig, Hohenbergstr. 481

Egenhausen, den 3. April 1941

Dankagung

Für die uns beim Tode unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin

Katharine Steeb

geb. Müller

erwiesene Teilnahme, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhabenden Gesang des Mädchenchors und die aufopfernde Pflege der Krankenschwester danken wir alle herzlich.

Familie Philipp Steeb.



Wie mein Kind

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10

Zu haben in Apotheken und Drogerien

Vorrätig in Altensteig; Apotheker: Drog. Hiller; Drog. Schlumberger

Verkaufe eine sehr gut erhaltene

Schlafzimmer-Einrichtung

mit Koffhaarmatratzen, 3teiligem Spiegelschrank, Wappstisch, Nachtschrank, nebst einigen anderen Möbelstücken

E. Treiber, Haus Waldheim, Wildbad

Feldpostschachteln

empfiehlt die

Buchhandlung Laub, Altensteig